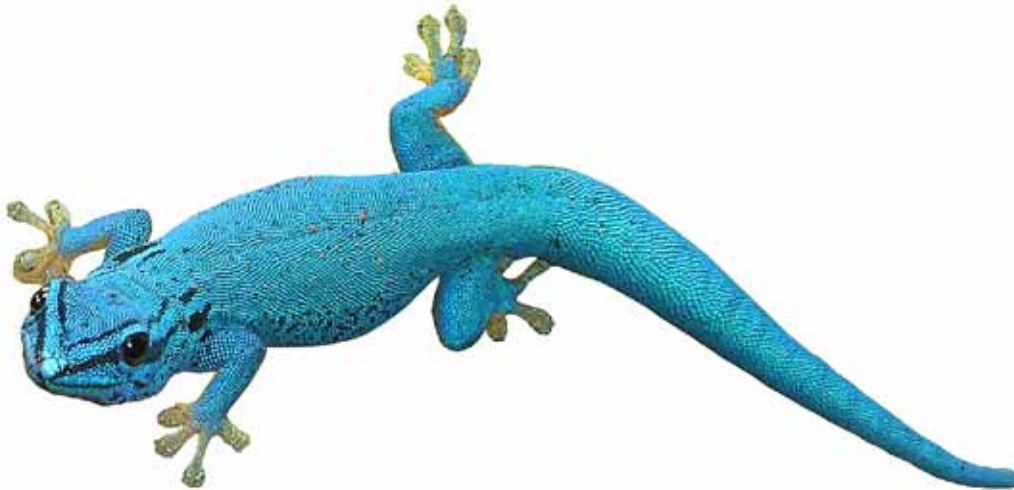


23.02.2015

# Savannig oder regenwaldnass – So fühlen sich Geckos wohl



Seit 50 Millionen Jahren bevölkern Geckos die Erde. Rund 1.000 Arten sind bekannt. Einige von ihnen gehören heute zu den beliebtesten Heimtieren im Terrarium.

Seit 50 Millionen Jahren bevölkern Geckos (Gekkonidae) die Erde. Dank ihrer hervorragenden Anpassungsfähigkeit haben die flinken Echsen verschiedenste Lebensräume erobert – von den Wüsten bis zu den tropischen Regenwäldern. Rund 1.000 Arten sind bekannt. Einige von ihnen gehören heute zu den beliebtesten Heimtieren im Terrarium.

Grundsätzlich kann man bei Geckos zwei Gruppen unterscheiden: Etwa 25 Prozent der Arten sind tagaktiv, die anderen werden erst munter, wenn es dunkel wird. Die sogenannten Taggeckos sind zumeist auffällig gefärbt und besitzen runde Pupillen. Zu dieser Gruppe gehören beispielsweise der leuchtend grüne Madagaskar-Gecko, der eine Länge von etwa 30 Zentimeter erreicht, oder der Himmelblaue Zwergtaggecko, der nur maximal neun Zentimeter groß wird. Die dämmerungs- und nachtaktiven Tiere besitzen in der Regel eine etwas unauffälligere Färbung und eine an die Dunkelheit angepasste Spaltpupille. Bei Terrarianern beliebt sind z.B. der Vietnam-Goldgecko, der etwa 25 Zentimeter lang wird, oder der Zwerg-Wüstengecko, der eine Körperlänge von nur sieben Zentimetern erreicht. Aufgrund seiner attraktiven Erscheinung, seiner Zutraulichkeit und der relativ einfachen Haltung ist allerdings der rund 30 Zentimeter große Leopardgecko die absolute Nr. 1 bei Terrarienfans.

Wer Geckos als Heimtiere halten möchte, muss einiges beachten, damit sie sich wohl fühlen: Bei der Auswahl der Terrariengröße orientiert man sich immer an der Körperlänge der ausgewachsenen Echsen. Das Bundesministerium für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft hat schon vor einiger Zeit eine Leitlinie herausgegeben, die aufzeigt, welche Mindestmaße ein Terrarium für einzelne Reptilien haben muss. Bei Leopardgeckos wird beispielsweise eine Grundfläche von einem halben Quadratmetern und eine Höhe

von 40 Zentimeter gefordert. Für jedes weitere Tier sollte eine zusätzliche Fläche von 0,2 Quadratmetern zur Verfügung stehen. Grundsätzlich gilt: Je größer das Terrarium, je wohler fühlt sich der Gecko. „Ob man die Tiere besser einzeln oder in einer kleinen Gruppe hält, ist immer von der Art abhängig – einige vertragen sich besser mit ihren Artgenossen als andere“, erklärt Roland Zobel von der Fördergemeinschaft Leben mit Heimtieren e.V. (FLH). „Wenn möglich, sollte man Geckos aber nicht allein halten. Denn eine Vergesellschaftung macht nicht nur den Tieren mehr Freude, es ist auch für den Halter spannend, ihr Gruppenverhalten zu beobachten.“ Damit es keinen Streit gibt, wenn mehrere Geckos zusammen leben, sollte jeder mindestens eine Höhle und damit eine Rückzugsmöglichkeit im Terrarium finden. Hierfür eignen sich Steinaufbauten ebenso wie Wurzeln oder Korkeichenrinde. Sinnvoll ist es, mehrere Weibchen zusammen mit einem Männchen zu halten. So kommt es nicht zu Revierkämpfen, und ein einzelnes Weibchen wird während der Paarungszeit nicht zu sehr bedrängt. Abgeraten wird davon, Geckos mit anderen Reptilien wie Schildkröten zu vergesellschaften.

## Das richtige Klima

Vor dem Kauf eines Geckos sollte man sich genau darüber informieren, wie der natürliche Lebensraum der ausgewählten Art aussieht, damit dieser im Terrarium nachgebildet werden kann und das Tier optimale Lebensbedingungen hat. Grundsätzlich lassen sich bei der Gecko-Haltung zwei Terrarientypen unterscheiden: wüstenartig bis hin zu savannenhaft oder aber feucht bis hin zu regenwaldnass. „Das Trockenterrarium ist recht einfach und erfordert deutlich weniger Aufwand in Einrichtung und Unterhalt. Es empfiehlt sich daher besonders für Terraristikneulinge“, so Zobel. Als Untergrund im Terrarium verwendet man ein Gemisch

aus Sand und Lehm. Da Geckos leidenschaftlich gerne graben, sollte der Boden mit mindestens zehn Zentimetern der Mischung bedeckt sein. Zwar bevorzugen Wüstenbewohner ein trockenes Klima, dennoch benötigen sie eine gewisse Feuchtigkeit. Deshalb werden Wurzeln, Steine und Pflanzen morgens und abends leicht mit einer Sprühflasche befeuchtet. Unverzichtbar ist natürlich auch eine Trinkschale, die regelmäßig mit frischem Wasser gefüllt wird.

Die Regenwaldterrarien erfordern etwas mehr Aufwand an Technik und Arbeit. Wegen der hohen Luftfeuchtigkeit ist hier die Hygiene besonders wichtig. Am Boden des Terrariums befinden sich dünne Drainagerohre zur Entwässerung, auf die durchlässige Plastikgaze, Blähton und schließlich ein Granulat aus Baumfarnen – welches als Erdersatz dient – geschichtet werden. Anstelle einer aufwändigen Beregnung lässt sich auch mit einem Ultraschallvernebler das gewünschte Klima schaffen. Verwendet man hierbei destilliertes Wasser, gibt es keine hässlichen Kalkflecken auf dem Glas.

Egal für welchen Terrarientyp man sich entscheidet, wichtig ist immer eine ausreichende Belüftung. Soweit möglich, sollten die Belüftungsflächen aus feinmaschiger Drahtgaze bestehen, da diese über einen besseren Lüftungsquerschnitt verfügt als Lochblech. Ideal für das Aufstellen des Terrariums sind helle Plätze, an denen es viel natürliches Sonnenlicht gibt. Das Gecko-Heim sollte jedoch keiner zu starken Sonnenbestrahlung ausgesetzt sein, da sonst Überhitzung droht. Unabhängig vom Tageslicht ist eine zusätzliche Beleuchtung im Terrarium immer notwendig. Sie ist zuständig für die Helligkeit, die lebensnotwendige UVA- und UVB-Strahlung, aber auch für die Stoffwechselsteuerung des Geckos, die Tag-/Nachtregelung und die Jahreszeitensimulation. Als Lichtquelle eignen sich spezielle Leuchtstoffröhren, die eigens

für die Terraristik entwickelt wurden. Ein Gecko-Terrarium sollte niemals an jeder Stelle die gleiche Temperatur haben. Den wechselwarmen Tieren muss es möglich sein, zwischen verschiedenen Temperaturbereichen auswählen zu können. Ein kleiner Teil des Terrariums sollte mithilfe eines Spotstrahlers auf die erforderliche Vorzugstemperatur der jeweiligen Art erwärmt werden, so dass der Gecko sich bei Bedarf darunter aufwärmen kann. Wichtig ist, dass der Strahler für das Tier nicht erreichbar ist, da es sonst Verbrennungen erleiden könnte. Legt man unter den Wärmestrahler eine Schieferplatte, kann diese tagsüber die Wärme speichern und sie nachts wieder abgeben. Die erforderliche Wärme lässt sich bei Bedarf außerdem durch Heizmatten oder Heizkabel erzeugen, die unter dem Terrariumboden installiert werden.

Welche Temperatur, Lichtintensität und Luftfeuchtigkeit für den Gecko optimal sind, hängt davon ab, für welche Art man sich entschieden hat. „Es ist ratsam, die Dauer der Beleuchtung und auch die Wärmelampe über eine Zeitschaltuhr zu steuern“, rät Zobel. „Bei einigen Gecko-Arten ist es durchaus üblich, Winterruhe zu halten. In dieser Zeit ist es sinnvoll, die Temperaturen und die Beleuchtung zu reduzieren.“ Um ein Gespür dafür zu bekommen, wie man Temperatur und Luftfeuchtigkeit optimal einstellt, sollte man besonders am Anfang die Werte mit einem Thermo- bzw. Hygrometer beobachten.

Auch Klettermöglichkeiten sind für den Gecko sehr wichtig. Dicke, raue Äste und eine strukturierte Rückwand mit Plateaus sind daher ein Muss bei der Ausstattung eines Terrariums. Das zusätzliche Einsetzen von Pflanzen, die an das jeweilige Terrariumklima angepasst und im Zoofachhandel erhältlich sind, schafft eine natürliche Atmosphäre und macht das Gecko-Heim zu einem einzigartigen Blickfang im Wohnzimmer.



Aufgrund seiner attraktiven Erscheinung, seiner Zutraulichkeit und der relativ einfachen Haltung ist der rund 30 Zentimeter große Leopardgecko die absolute Nr. 1 bei Terrarienfans.



Taggeckos, wie dieser *Phelsuma dorsivittata*, sind zumeist auffälliger gefärbt als ihre nachtaktiven Verwandten